Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 11 (1885)

Heft: 23

Rubrik: Witterungsbericht des "Nebelspalter"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Philusuphen Schlötterlig fröhliche Gedanken.

Ja, bimeib und en so isches! Man muß bie Sachen nur richtig anlugen. Es ist ja schon wahr, baß es hundsmillionenschlecht steht auf beren Welt und wenn bas berühmte Zürcher Weltblatt sich humoristische Mitarbeiter heran "gäuggelet", so kann einem bas allwäg die bittersten Thränen ausenloden, daß es so weit hat mit ihm kommen müßen, aber nichts besto weniger. Und ich bleibe babei, es gibt ere mehr Gute als Schlechte. Natürlich muß man nicht unter ben Souponsschneibern und sonstigen sauer bemühten Gewerdsleuten, nicht unter ben Sensalen, nicht unter bem Sensalen, nicht unter ben Sensalen und sonstigen



ben Dienstmannen Konturrenz machenben armen Teuseln um lugen. Man muß halt mit einem Wort — aber ihr werbet selber sehen. Ich will euch so hie und da mittheiligen, wie mir die Welt rosenroth und die Menschen hoffmungsgrün vorkommen, so daß es einen Eindruck macht, wie wenn Frau Rebekta Beilchentranz am Schabbes die Bahnhosstraße heraben wandelt und man a tout prix lachen muß. Wenn man nur der Sache auf den Grund geht, das sagen nicht blos die Wirthe, sondern auch die sidelen Leute wie unsereins, die nicht leiden können, daß allenwyl alles verschimpsirt wird, herentgegen eine verstuemerete Freude an der Welt haben.

Mo bavon abgesehen, ba hat wieder Giner in Luttich ber thätigen Jungfrau" ben Schat im Berth von 60,000 Fr. geftoblen. Gin freugbraver Mann fag' ich! Er hat wohl gewußt, daß Jungfern mit 60,000 franfigen Schapen munberfaul werden und beffentwegen hat er bas Gelb neimen verforgt. Go - einen Schat friegt fie icon wieber, fie foll nur munderthätig bleiben. Das ift gewiß ein Bahlverwandter vom Bogelfanger in Beggingen. Der hat auch gemerkt, baß ber bortige Gemeinbsprafibent nicht gerne fruh aufsteht. Wart nur, hat er gebacht, ich werb' bie Bögel wieber fingen hören lehren. Da ift er auf ein fleines Tuurden gegangen und in Beggingen foll feitbem bas Frühaufftehen Mobe geworben fein, Aber folde Manner werben niemalen als Wohlthater gepriefen, noch anerkennt man ihre Berdienfte. Die Lehrer felbft tennen ja meist ihre Ramen nicht. Das hat fich ber fromme romifd tatholifche Daniter Muhe geben muffen, eb' er auf diese Wohlthäterlifte gefommen ist! In die Glode haben fie ihn partout nicht gießen wollen, ba hat er fich eben fo lange felbft mit bem Metall abgeben muffen, bis bie Bittwen und Baifen in folothurnifch Gregenbach ihn orbentlich tennen lernen. Ja es gibt noch Opfermuth! Dber meint ihr vielleicht, in ber lengburger Strafanstalt habe man bie Leute nur fo funft hungern laffen? Da hat Giner, ich weiß nicht wer, fich bagu hergegeben, bas gange Fett abzuschöpfen und aufzusteffen, damit bie Straflinge ihren Freunden und Nachfolgern ichreiben tonnen: Um "Crispins willen! Geib brav und thut gut, man hat es hier ichlecht." Also auch wieder so ein ebler Bohlthater. Ja Gott sei Dank, es graglet bavon bei uns und wir brauchen nicht so viel Birthicaft zu machen wie bie Frangofen, bie gang hinderfinnig werben, wenn ein orbentlicher Menich aushugot, weil fie es halt nicht gewöhnt find.

C Deroulède an die Pariser.

Seht, Brüder, wie erbärmlich der Neid auf unser flottes Hugofest an diesen Germanen zehrt! Sie möchten auch ein's haben! Da es aber bei ihnen keine grossen Männer gibt, lassen sie ihren Kaiser krank werden. Was gilt's, er thut ihnen den Gefallen und stirbt. Dann ade Prestige! Die pompes funèbres Wilhelm's stellen alle unsere Mühe in Schatten und wir sind gemeiert. Hah! wer rettet uns vor dem Vergessen? Schnell einen grossen Mann her — einen, der nicht blos Kaiser, der auch Dichter ist — schnell, lassen wir ihn sterben, gerade wenn's in Berlin so weit ist. — Ich hab's — Pariser — hier nehmt mich — schlagt mich todt — ich opfere mich auf dem Altar des Vaterlandes — nur dass uns die Berliner beim Festefeiern nicht über werden!

Sur Acistbegunstigung. S zöllelet, es röllelet, es röllelet, es gabt en chüele Wind, Und wenn iet gar na Buurelüt hand bel seun everträglich sind, Dann tönt's zum tüütsche Rachber balb Bo ber Rhone bis an Rhein: Wer andere eine Gruebe gräbt, Gheit mängsmal selbst hinein!



Liäper Bruother!

Die Dirograven hatten im aargauerischen Baben an theer Limonate, woos wollfeile Rurheifer und theire hinterhofe gipt und guhben Goldmanteler, for quindecim diebus eine aalgemeine Dar: Agung, um nabichb fillen anbern rebus importantibus ju bestiemen, wie man bie Borther am riechbitften figen und bruden follbe. Da fi nicht Inig wurdten, fondern fich entaten, einander 3ten, fill garm fer4ten und fich hochSungfoll entgegenb11ertenentschloosen fi fich, meine paucitatem otter Behnigkeit als Oberbifmark zu wellen. Es war hechfte Zeit, baf ich tahm; bi großen Unfangbauchstapen magfelten icon, bas arme Bieh und bas 3pfilohn gibberthe wie ein Afchpise laub, Doppel ee und Dobbel oo und aa mahren in gregder G'fabr, nur Doppeltimmel und Dobbelbier munbete ihnen noch, fon Thee und Raffee wollbe man nir miffen. Si rebethen peinahe "Frakthuur". Uper ich fann fagen wie Bebfahr : phebni, phibbi, phibi, ich fahm fah und ziegte. Meine pißhäärigen Grungfage murbten atthopthierth und wertben nun bem punteßrättlichen GuhtSten unthergespreitet, cum approbatione superiorum, womitt thein Stanislans. ich ferpleipe

a Rufland

ist rein mit Blindheit geschlagen, es fieht nicht ein, daß es seine Rebellen am besten schlagen könnte, ließe es mehr schlagen und vertheilen von seinen — Rubel'n.

Seurefa!

Im Rathsaal zu St. Gallen, da herrschte große Kein; Regierungsrath wollt' Keiner, Staatsanwalt Niemand sein. Die Stimmenzeddel flogen wie "Brämsen" hin und her, Man warf das Netz nach Zedem und zog zurück es leer. Diogeneslaternen, womit man Menschen sucht, Sie halfen Nichts; der Präses hätt' schließlich schier geslucht! Wilsehungen erfolgten, kein Mensch wollt' auf den Thron; Sin Jeder schood die Karten, wie dei dem "Kasper"spiel Dem Kachdau zu, es wollte Niemand dem "Kasper"spiel Dem Kachdau zu, es wollte Niemand dem "Kasper"sichn. Die Großrathsweibel bedten vor Angst und Herzensqual, Sie fürchteten, es falle zuletz auf sie de Wahl. Rachdem noch manches Opfer der Ehre sich entrastt, Erbarnte sich der Himmel der armen Wählerschaft. Denn als die Noth am größten, war gute Hilfe nah: Zwei blieden endlich hangen im Ketz. Halleluja! Es war der Staatsankläger und der Regierungsrath. Man weinte schier vor Frende ob dem Resullitat.

aus Witterungsbericht des "Aebelspafter".

Die Gewitterzone voriger Woche hat sich über die Appenzeller entladen und so wie ihnen der große Rath das Tanzen verbot, lichtete sich die Atmosphäre, so daß selbst für die Heilsarmee nichts Niederschlagendes mehr übrig blieb. Auch die Fiala-Rummer des "Baterland" vermochte die Temperatur nicht herunterzudrücken; es ist daher die Hossinang vorhanden, daß der Bundesstadt-Berichterstatter der "R. B.-3." dem Nationalrathspräsidenten noch einmal gestatten werde, die Session zu leiten ohne erhebliche Aenderung im Charafter. Cramer's Bankwolken sind zwar von Geign über seinem Horizont weggeschoben worden, da dieser aber bekanntlich ein chemisch kleiner ist, steht Wiederschr des Bankgewitters bevor.

Aussicht für bie Boche: Rein Rulturfampf in Bern.